Sonnabend, 7. October. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9979. 1876.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Der Abg. Lasker gegen Herrn v. Diest-Daber.

Auf die jüngst herausgegebene Broschüre des Herrn v. Diest-Daber („Der sittliche Boden im Staatsleben, Heft I. Eine Auseinandersetzung mit dem Abgeordneten Lasker".) hat der Abg. Lasker soeben eine kurze Erwiderung erscheinen lassen. Dieselbe führt den Titel „Berichtigung und einige Worte an unbefangene Leser".

Die Lasker'sche Berichtigung zerfällt in zwei Theile: in dem ersten widerlegt er die falsche Darlegung von Thatsachen, welche ihn nahe berühren und die Ehre Anderer in Mitleidenschaft ziehen, und weist nach, von welcher Beschaffenheit „die Gottesfurcht und die ritterlichen Waffen" sind, die Hr. v. Diest als Motto seiner Schrift vorgesetzt hat. In dem zweiten allgemeinen Theile richtet Dr. Lasker noch einige Worte zur Verständigung an den Theil des Publikums, welcher nach einem unbefangenen Urtheil strebt. Wir geben diesen, den früheren Gründungs- und den heutigen Verleumdungsschwindel in aller Kürze skizzirenden Theil der Schrift wörtlich wieder.

„Im Herbst 1872", so schreibt der Abg. Lasker, „machte ich im Abgeordnetenhause die Regierung allgemein auf den Gründungsschwindel und besonders auf die Pflicht der Justizverwaltung aufmerksam, daß notorische, oder solche strafbare Handlungen, über welche in öffentlichen Blättern glaubhaft berichtet wurde, von den Gerichten verfolgt werden müßten. Im Winter 1870 griff ich bei den Verhandlungen über den Eisenbahnetat das System der preußischen Eisenbahnverwaltung und die Mißwirthschaft im Eisenbahnbau an. Von der Regierung aufgefordert, Beschwerdefälle und Namen zu bezeichnen, that ich Beides und ich erbrachte den Beweis. Im Frühling 1873 brachte ich im Reichstag die Schäden des deutschen Actiengesetzes zur Sprache und erläuterte sie an den Formen des Gründungsschwindels, denen durch eine Verbesserung des Gesetzes begegnet werden könnte; ich charakterisirte die Sache, Namen aber nannte ich nicht und ich entwickelte, warum ich dies unterließ. Durch die äußern Verhältnisse unterstützt, knüpfte sich an meine Anregungen eine Bewegung, welche auf Reformen in der Verwaltung des Eisenbahnwesens und in der Gesetzgebung über das Actienwesen gerichtet war. Moralisch verbunden hiermit war eine Läuterung über Verhältnisse des Börsenverkehrs und Gründungsunternehmens. Mit meinen Anregungen zusammen fiel der Anfang einer heftigen Krisis, zuerst in der Börsenwelt, die aber bald auf massenhafte Capitalsanlagen, allmälig über alle Gebiete der Industrie, des Handels und des Handwerks sich verbreitete. Viele Vermögen gingen zu Grunde, Wohlhabende wurden arm, versorgte Familien bedürftig; Millionen empfanden den Zusammensturz. Zu der sittlichen Entrüstung gesellte sich die Verstimmung oder der aufgeregte Unwille der Beschädigten, Skandalsucht und schlechte Leidenschaften wurden wach. Je weiter die Krisis um sich griff, je größere Kreise in die Noth hineingezogen wurden, um so günstiger wurde die Atmosphäre für die niedere Brut, welche in der ungesunden Luft am besten gedeiht. Am Schüren und Verhetzen betheiligten sich Manche aus Lust an solchen Dingen, Andere aus Gewinnsucht, und nicht am Wenigsten thätig waren auch Solche, die selbst beim unredlichen Thun ertappt waren. Maß, Anstand und die ursprünglichen Ziele wurden verdrängt; es galt, so Viele man nur immer vermochte, in Mitschuld oder in die Verantwortlichkeit für die schlechten Geschäftssitten hineinzuziehen. Auf die Gründerperiode folgte eine Verleumdungsperiode. Und die mit Absicht diese herbeiführen halfen, sahen wenigstens den einen Vorsatz gelungen, daß es kaum mehr möglich war, Falsches von Wahrem zu unterscheiden und unter den Schuldigen die Grade abzumessen. Als ich im Herbst 1875, nach langer gezwungener Enthaltung aus der Ferne hierher zurückkehrte und in's öffentliche Leben wieder eintrat, fand ich einen völlig veränderten Zustand vor. Neben einer heilsamen Reaction gegen die überwundene Gründungszeit, hatte sich ein anderes Uebel zu einer erschreckenden Höhe entwickelt. Die Gründungsperiode war ganz vorüber, aber die Verleumdung stand in Flor. Abermals hatte sich eine sittliche Verwirrung eingeschlichen, welche zwar anders geartet, aber nicht minder verderblich war, als die früher einen Theil des Geschäftsverkehrs beherrscht hatte. Partei- und Privatinteressen wälzten sich durcheinander, und die über die drückenden Nahrungs-Verhältnisse verstimmten Kreise waren für gerechte und ungerechte Anklagen gleich empfänglich. Dieselbe sittliche Pflicht, welche drei Jahre vorher gebot, dem in Blüthe stehenden Gründungsschwindel öffentlich entgegenzutreten, gebot jetzt, mit gleicher Energie die in Blüthe stehende Verleumdung zu bekämpfen. Eine Gefahr, daß aus diesem Verhalten der frühere Schwindel oder irgend ein Träger jener Periode Nutzen ziehen könnte, war nicht vorhanden. Die Staatsanwälte waren mit der Verfolgung früherer Gründungen beschäftigt, Anzeigen aus interessirten Kreisen und Veröffentlichungen sorgten zur Genüge für die Bekanntmachung des Stoffes. Unter solchen Verhältnissen nahm ich meine unterbrochene Wirksamkeit in den Parlamenten wieder auf. Vom ersten Tage an hatte ich mir die Grenzen streng gezogen, bis zu welchen ich vorzudringen mich berufen fühlte und diese Grenzen glaube ich eingehalten zu haben. Ich wollte Schäden der öffentlichen Verwaltung, für welche ich den Beweis in Händen hatte, und Mißstände in den öffentlichen Sitten blos legen. Mein Ziel war, Reformbedürfnisse nachzuweisen, verderblichen Zuständen des öffentlichen Verkehrs Einhalt zu thun, die sittlichen Empfindungen des Volkes zum Widerstand gegen sittliche Verirrungen aufzurufen. Wie viel das sittliche Leben gewonnen hat, darüber enthalte ich mich jedes Urtheils. Wie weit die praktischen Aufgaben gefördert sind, wird die nächste Zukunft zeigen; die ungemeine Schwierigkeit dieser Aufgaben erfordert Ausdauer, mühsame Vorbereitung und reifliche Erwägung. Aber niemals habe ich mir zur Aufgabe gestellt, das Amt des Staatsanwalts zu übernehmen, oder mich zum Richter über die Sitten Einzelner aufzuwerfen. In meinen ersten Reden schon und wiederholt seitdem habe ich gegen eine solche Auffassung meines Unternehmens protestirt. Als ich bei den allgemeinen Wahlen i. J. 1873, noch unter dem frischen Eindruck meiner Reden, aus Wählerkreisen um meine Meinung über einzelne Candidaten und die ihnen vorgeworfene Theilnahme an Gründungen befragt wurde, habe ich gleichmäßig erwidert, daß es nicht meine Aufgabe sei, derartige Urtheile abzugeben: Sache der Wähler sei es, den Angegriffenen direct zur Rede zu stellen und zuletzt nach der gewonnenen Ueberzeugung zu handeln. Vor den schlechten Gründungen habe ich gewarnt, als die Gründer angesehene und einflußreiche Leute waren. Jetzt steht ein Theil derselben vor dem Strafrichter, der Beruf ist in der Achtung des Volkes tief gesunken, und auch moralisch kann jeder Verdächtige leicht zur Rechenschaft gezogen werden. Das Publikum ist mächtig genug, nöthigen Falls mit Hilfe der Presse dies zu thun. Gelingt es doch selbst der skandalsüchtigen Presse, unschuldig Verfolgte zu einer Reinigung vor Gericht zu veranlassen. In Alledem sehe ich für mich keine Aufgabe mehr."

Deutschland.

BAC. Berlin, 5. October. Von den Gegnern einer baldigen Ausdehnung der neuen Selbstverwaltungsgesetze auf die übrigen Provinzen der Monarchie wird vielfach behauptet, daß sich die Bevölkerung für die Selbstverwaltung überhaupt nicht erwärme. Es steht daher zu besorgen, daß, wenn bei den Wahlen Abgeordnete, die zu den Gegnern oder doch nicht zu den Freunden der Selbstverwaltungsgesetze gehören, in größerer Zahl gewählt werden sollten, der so dringend gewünschte Fortschritt der Gesetzgebung vielleicht noch sehr lange auf sich warten lassen wird. Es dürfte sich daher empfehlen, bei der Aufstellung von Candidaturen gerade auf diese Frage hin ein Examen anzustellen. Die liberalen Wählerschaften dürfen keinen Zweifel darüber bestehen lassen, in welchem Sinne sie die Gesetzgebung weiter entwickelt zu sehen wünschen. Sollten sie verabsäumen, sich mit Entschiedenheit für einen Ausbau im Sinne der Selbstverwaltung auszusprechen oder sollte ja die gegentheilige Ansicht sich, ohne Widerspruch zu erfahren, geltend machen, so würden die Gegner der Selbstverwaltung später darauf hin die Behauptung aufzustellen nicht versäumen, es herrsche im Lande überhaupt kein besonderes Interesse für die Selbstverwaltung, so daß es mit dem weiteren Ausbau und der Ausdehnung derselben auf die übrigen Provinzen keine sonderliche Eile habe. Wir empfehlen den liberalen Wählern, gegen die Möglichkeit einer solchen Entstellung der Wahrheit in geeigneter Weise Vorsorge zu treffen.

* Man erinnert sich, daß der frühere Chef-Redacteur der Kreuzzeitung, unter dessen Leitung die famosen „Aera"-Artikel erschienen, seitens der Deutsch-Conservativen dem Fürsten Reichskanzler gleichsam als Sühneopfer dargebracht worden war. Seitdem ist das Junkerblatt unter der Redaction des Herrn v. Niebelschütz in allen einschneidenden Fragen so farblos als möglich geworden und jede oppositionelle Regung in Dingen, welche dem Fürsten Bismarck am Herzen liegen, hat aufgehört. Es werden nun Anstrengungen gemacht — schreibt die „Schl. Ztg." — um den Bann zu brechen, der s. Z. über dies Blatt von Seiten der Regierung verhängt worden war. Man erinnert sich, daß ein einziger Erlaß des Reichskanzlers, welcher den Botschaftern, Gesandschaften, Consulaten 2c. untersagte, fernerhin aus Staatsmitteln auf die Kreuzzeitung zu abonniren, dem Blatte mit einem Schlage über 1200 Abonnenten gekostet hat. Jetzt wünscht man nun, das also Verlorene wiederzugewinnen, und von verschiedenen Seiten, sagt man, würde eine angestrengte Thätigkeit entwickelt, um wenigstens die Zurücknahme jenes Verbotes zu ermöglichen. Ueber den Erfolg dieser Schritte verlautet etwas wirklich Zuverlässiges bis zur Stunde noch nicht.

— Ungefähr 30 bis 40 Arbeiter aus Spandau, darunter viele verheirathete Leute, haben sich, nach der „Volks-Ztg.", zur Arbeit in den serbischen Fabriken für Kriegsmaterial anwerben lassen und sind bereits im Laufe der vorigen Woche dorthin abgegangen, indem sie hoffen, ihre Dienste gut bezahlt zu erhalten. Wir wollen ihnen wünschen, daß sie nicht enttäuscht nach der Heimath zurückkehren.

— Der Goßherzogl. badische Geh. Rath Professor Dr. Kußmaul ist zum ordentlichen Professor in der medizinischen Facultät der Universität Straßburg an Stelle des Professor Leyden und der Professor an der landwirthschaftlichen Akademie zu Hohenheim, Dr. Röntgen, zum außerordentlichen Professor in der mathematischen und naturwissenschaftlichen Facultät der Universität Straßburg ernannt worden.

— Der Landesverraths-Prozeß gegen den Grafen Harry v. Arnim gelangte heute vor dem Urtels-Senate des Staatsgerichtshofes zur Verhandlung. Der Gerichtshof ist zusammengesetzt aus folgenden Mitgliedern desselben: Kammergerichts-Vice-Präsidenten v. Mühler, Vorsitzendem, Kammergerichtsräthen v. Wulffen, v. Seidewitz, v. Windheim, Schlöttke, Rathmann, Schaper, Sommer, Mebes und Gräfe als Beisitzern. Das öffentliche Ministerium vertrat der Oberstaatsanwalt beim Kammergericht v. Luck, an dem Vertheidigertisch hatten Platz genommen die Rechtsanwälte Munckel und Dr. Quenstedt. In dem Zuhörerraum — schreibt die „B.- und H.-Z." — hatten sich eine Anzahl Vertreter der Presse, einige richterliche Beamte und der Sohn des Angeschuldigten eingefunden. Beim Beginn der Verhandlung und nachdem durch den Aufruf der Sache constatirt worden, daß der Angeschuldigte nicht er-

---

S. Naturforschende Gesellschaft zu Danzig.

Am 27. September nahm die Gesellschaft ihre regelmäßigen Wintersitzungen in den Räumen ihres Locals wieder auf.

Hauptgegenstand dieser Sitzung bildete ein demonstrativer Vortrag des Herrn Dr. Conwentz über die versteinten Hölzer der norddeutschen Ebene, besonders über die in den Sammlungen der Gesellschaft befindlichen.

Ueberall in unsrer norddeutschen Ebene, von der russischen Grenze bis nach Holland hinein, von den Gestaden der Nord- und Ostsee bis zum Abhange des Thüringerwaldes, Erzgebirges und der Sudeten, finden wir Gesteine, welche fremden Ursprungs sind. Diese Diluvialgeschiebe wurden zu einer Zeit (posttertiär), als unser Klima sich bedeutend abgekühlt hatte, und die norddeutsche Ebene von einem großen Meere überfluthet wurde, von den Küsten der dänischen Inseln, Skandinaviens und des nordwestlichen Rußland auf Eisblöcken schwimmend zu uns gebracht. Sie geriethen, da das Eis wegschmolz, auf den Meeresgrund und traten später bei einer Hebung des Landes zu Tage. Der Volksmund bezeichnet die Geschiebe ganz treffend mit dem Namen „erratische Blöcke" oder „Findlinge".

Neben diesen Diluvialgeschieben, allerdings bei weitem seltener, findet man in unserm Diluvium noch versteinte Hölzer. Letztere sind schon in früher Zeit gesammelt und abgebildet worden, aber eine wissenschaftliche Bearbeitung derselben war noch nicht in Angriff genommen. Um diese möglichst zu unterstützen, erließ die Naturforschende Gesellschaft in vorigem Jahre einen Aufruf an die Bewohner der Provinz, in welchem sie um Zusendung bez. versteinter Hölzer bat. In erfreulicher Weise ist dieser Aufforderung Folge geleistet worden und wir hoffen, daß die Provinz auch fernerhin diesem Gegenstande ein ungeschmälertes Interesse bewahren wird. (Zusendungen versteinter Hölzer mit genauer Fundortangabe bitten wir per Adr. Herrn Prof. Dr. Bail-Danzig.)

Die versteinten Hölzer gehören verschiedenen Gattungen und Arten an; am häufigsten kommt ein unsrer Lärche verwandtes Nadelholz: Pinites Protobarix G. und eine Eiche, Quercites primaevus G. vor. Die specimina aus unseren Sammlungen gehören fast ausschließlich jener Coniferenart an, ebenso die im Laufe des Jahres aus der Provinz uns zugesandten Stücke. Nur das Holz, welches wir der Güte des Herrn Rittergutsbesitzers Böhmer auf Roppuch bei Pelplin verdanken, ist eine Eiche (Quercites sp.). — Die Verbreitungsbezirke der einzelnen Arten sind sehr verschieden; während Pinites Prolotarix in ganz Norddeutschland vorkommt und auch in unserer Gegend ganz häufig ist, sind Eichen in der Provinz äußerst selten (von 50 preußischen Hölzern nur 2 Eichen). Eine andere Coniferenart (Pinites silesiacus G.) beschränkt sich fast nur auf Oberschlesien; eine dritte ist bislang nur bei Danzig gefunden worden (Pinites prussicus Ctz.). — Die Naturforschende Gesellschaft besitzt ein Holz, welches bereits 1658 auf dem Hagelsberge gesammelt worden ist, ein anderes von ebenda mit der Jahreszahl 1757. Im übrigen sind neuerdings Hölzer namentlich gefunden auf Hela, bei Adlershorst, Espenkrug, Warcenko, Brentau, Dreilinden, Diewelkau, Zigankenberg, Kokosken, Borkau, Straschin, Langenau, Dirschau, Roppuch, Mewe. Die Hölzer fanden sich theils an der Oberfläche, theils in Kiesgruben. Die Größe beträgt oft nur wenige Centimeter und erreicht selten einen Meter. Aeußerlich sind die Hölzer glatt, abgerieben und zeigen deutliche Spuren eines längeren Wassertransports. Nie sind uns alle Schichten des Stammes vollständig erhalten; zum bei weitem größten Theile waren Partien aus dem Holzcylinder. Von Mark und Rinde fehlt mit äußerst wenigen Ausnahmen überhaupt jede Spur.

Was die Erhaltungsart betrifft, so finden wir fast alle Hölzer verkieselt, sehr wenige verkalkt; nur von einer Stelle (Carlsdorf i. Schl.) sind solche Bruchstücke bekannt, welche theilweise noch in Braunkohle verwandelt, theilweise schon verkieselt sind. Der Versteinerungsprozeß hat sich äußerst langsam vollzogen; daher sind uns in den meisten Fällen alle Details in den Structurverhältnissen der Zellwand auf das deutlichste erhalten. Die Cellulose wurde bald verdrängt, resistenter war das Harz, welches wir heute noch in den verkieselten Hölzern erhalten finden.

Die Hölzer sind verschiedenen Alters; von der größten Mehrzahl (Pinites Protolaria und Quercites primaevus) ist aber nachgewiesen, daß sie aus der Tertiärformation stammen. Denn Reste dieser beiden Bäume sind gleichzeitig in der Braunkohle und im Bernstein gefunden.

Was die Herkunft der Hölzer betrifft, so hat diese mit der der Diluvialgeschiebe nichts gemein, obgleich wir gegenwärtig beide Fossilien zusammen antreffen. Die primäre (Tertiär) Lagerstätte der Hölzer hat in der jetzigen norddeutschen Ebene gelegen; aber die Ablagerungen, welche ursprünglich die Hölzer umschlossen, sind nicht mehr erhalten, sondern wurden durch das dieselben überflutende Diluvialmeer zerstört. Wahrscheinlich hat jene Lagerstätte nicht weit entfernt von dem heutigen Fundorte der Holze gelegen. — Die schönste Beweiskraft für diese Thesen giebt uns das Vorkommen bei Carlsdorf. Hier haben wir anstehende Braunkohle, an der Oberfläche zugleich solche Stücke, welche den Uebergang in verkieselte Hölzer zeigen und letztere selbst! Auch an andern Orten Norddeutschlands kommen verkieselte Hölzer in allernächster Nähe noch jetzt bestehender Braunkohlenlager vor, wenngleich solche Uebergangsstücke zu den größten Seltenheiten gehören.

Schließlich erläuterte Vortr. noch die von ihm angewandte Untersuchungsmethode, Herstellung von Dünenschliffen u. s. w. und zeigte bezügliche mikroscopische Präparate vor.

Nach diesem Vortrag legte der Director Prof. Bail die von verschiedenen Seiten für die Sammlungen eingegangenen werthvollen Geschenke vor.

Unter diesen nimmt eine hervorragende Stellung die von unserm Landsmann, Herrn Kaufmann Sander in Ceylon, der Gesellschaft geschenkte überaus reiche Collection von Conchylien und von schönen Vogelbälgen ein, von denen mehrere bereits vortrefflich ausgestopft sind.

Schließlich gab Herr Dr. Lissauer noch einige Notizen über die Verfälschung des Rothweins durch Fuchsin und die Wirkung dieses Anilinpräparats, und zeigte ein sehr einfaches Verfahren zur Entdeckung dieser Verfälschung.

Die Brüsseler Ausstellung und der Congreß für Rettungswesen und öffentliche Gesundheitspflege.

II.

Brüssel, 2. October.

Es ist schwer, neben den längeren, wiederholten Besuchen, die das Studium der, in jeder Beziehung derselben würdigen Ausstellung erfordert, auch noch den Verhandlungen des Congresses durchweg zu folgen. Man müßte sich geradezu vervielfältigen, wollte man sich ein Ziel stecken, welches dabei einer solchen Mühe keineswegs entspricht. Ich habe schon früher auf die geringe Ausbeute hingewiesen, welche die Congreßverhandlungen gewähren, und es hat sich dies Verhältniß in dem weiteren Verlaufe durchaus nicht geändert. Dabei wird die ganze Art und Weise der Debatten für uns Deutsche geradezu immer unerträglicher. Bogenlange französische Mémoires werden vorgelesen, und ist dabei die einmal angesetzte Viertelstunde überschritten, so erfolgt immer die Erlaubniß, noch fünfzehn Minuten weiter zu reden. Dagegen erfreuen sich die deutschen, in ihrer Sprache redenden Mitglieder keineswegs einer gleichen Gunst. Ja es ist in einer Section, und zwar in der für Hilfeleistung im Frieden, vorgekommen, daß während der deutschen Reden die Unterhaltung der französisch sprechenden Anwesenden so lebhaft wurde, daß sogar der deutsche Stenograph nicht im Stande war zu folgen und am andern Tage ziemlich bestimmt protestirt werden mußte. Leider ist überdem der innere Werth der vorgetragenen Mémoires und Rapports in der That ein sehr geringer. Sie sind reich an Trivalitäten und machen nur zu oft den Eindruck, als sei der mächtige Strom wissenschaftlicher und praktischer Entwickelung, dessen sich die bei dem Congreß zur Discussion gestellten Gebiete während des letzten Decenniums zu erfreuen hatten, hier, ohne eine besondere Einwirkung auszuüben, vorübergerauscht. Unter solchen Umständen darf es freilich nicht Wunder nehmen, daß der Barometer für das Interesse, welches die Anwesenden an diesen Verhandlungen nehmen, sehr gesunken ist, d. h. der Besuch sehr abgenommen hat und daß es durchaus genügt, die hauptsächlichsten und charakteristischsten Momente aus denselben neben einer allgemeinen Analyse zu fixiren. Die Ausstellung dagegen gewinnt man mit jedem Tage mehr lieb, kommt andererseits aber auch zu der Ueberzeugung, daß gerade sie eines sehr soliden Studiums bedarf, wenn es möglich sein soll, nicht nur eine Beschreibung der in ihr enthaltenen Einzelheiten, sondern eine Gesammtcharakteristik derselben und eine zusammenfassende Darstellung dessen zu geben, was die einzelnen Nationen geleistet haben. Die meisten mir bekannten Ausstellungsberichte bringen dieser meiner Ansicht nach entweder zu viele, verwirrende Einzelheiten oder beschränken sich zu sehr auf eine Umschreibung der zum Theil vortrefflichen Kataloge.

Seitens des belgischen Comités und der belgischen Behörden, dann aber auch Seitens des deutschen Reiches ist übrigens Alles geschehen, um den Angehörigen des letzteren den Aufenthalt hier so

schienen sei, theilte der Präsident den Eingang eines mit einem ärztlichen Atteste des Dr. Lippert in Ouchy in der Schweiz, dem jetzigen Aufenthaltsorte des Grafen v. Arnim, versehenen Vertagungsgesuches mit. Dr. Lippert begutachtet nämlich im Anschluß an das bekannte Attest des Geh. Medicinalraths Prof. Dr. Liman, daß Arnim ohne Gefahr für Leben und Gesundheit weder jetzt noch im Laufe des Winters eine Reise nach Berlin unternehmen könne. Zur Begründung des Vertagungsgesuchs wollte Rechtsanwalt Dr. Quenstedt das Wort ergreifen, als ihm dasselbe von dem Präsidenten unter Hinweis auf den Art. 23 des Gesetzes vom 3. Mai 1852 abgeschnitten wurde. Dieser Artikel bestimmt nämlich, daß die Vertretung eines nicht erschienenen Angeklagten unzulässig ist. Offenbar bezieht sich die qu. Bestimmung nur auf die materielle Vertretung, nicht aber auf die behufs Vorbringung der Entschuldigungsgründe für das Nichterscheinen des Angeklagten, wie diese Auffassung ja auch von demselben Gerichtshof bei der ersten Verhandlung dieser Sache am 11. Mai c. getheilt worden ist. Der Oberstaatsanwalt beantragte, den Vertagungsantrag des Grafen Arnim mit Rücksicht darauf, daß das Attest des Dr. Lippert von keinem Physikus unterstützt ist, abzulehnen, und Rechts-Anwalt Dr. Quenstedt sprach den Wunsch aus, daß der Gerichtshof als solcher über die Zulassung der Vertheidigung zur Vorbringung der Entschuldigung wegen des Ausbleibens des Angeklagten Beschluß fasse. — Nach sehr kurzer Berathung verkündete der Präsident folgende Beschlüsse des Gerichtshofs: 1) Die Vertheidiger sind nicht zum Wort zu verstatten und haben abzutreten; Anträge derselben sind schriftlich einzureichen; 2) das Vertagungsgesuch des Angeklagten ist zurückzuweisen, da das Attest des Dr. Lippert in Ouchy nicht von einem Physikus unterstützt ist und das angezogene des Prof. Dr. Liman zur Vertagung ungeeignet sei, da Prof. Liman sich nur über die Haftunfähigkeit des Angeklagten, nicht aber über dessen Unfähigkeit zu einer Reise nach Berlin ausspricht. — Hierauf treten die Rechts-Anwalte Munckel und Dr. Quenstedt ab, nachdem Ersterer noch zwei schriftliche Anträge auf dem Gerichtstische niedergelegt hat. — Als nunmehr der Oberstaats-Anwalt v. Luck sich zur Begründung eines auf die Ausschließung der Oeffentlichkeit gerichteten Antrages das Wort erbat, welche nach der Criminal-Ordnung in nicht öffentlicher Sitzung zu geschehen hat, ließ der Präsident die anwesenden Zuhörer hinaustreten und verkündete nach wenigen Minuten nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit daß der Gerichtshof die Oeffentlichkeit unbedingt ausgeschlossen habe, sowie daß nur Diejenigen Zutritt erlangen, welche von ihm eine schriftliche Erlaubniß dazu erhalten haben. Mehreren Vertretern der Presse, welche dieselbe demnächst nachsuchten, ist ein abschlägiger Bescheid zu Theil geworden, so daß über die Verhandlung selbst nichts in's Publikum dringen kann. — Die Publikation des Urtheils erfolgte um 12 Uhr Mittags in geheimer Sitzung, bei welcher sogar der Gerichtsbote abtreten mußte. Die Bitte eines anwesenden Berichterstatters, wenigstens der Urtelspublication beiwohnen zu dürfen, wurde nicht gewährt.

* Nach einer parlamentarischen Correspondenz soll sich der Reichskanzler dahin geäußert haben, er wünsche in dem Kreise Rummelsburg-Schlawe, zu welchem das Gut Varzin gehört, die beiden freiconservativen, bisherigen Abgeordneten des Kreises, Graf Königsdorff und Ludendorf, wiedergewählt zu sehen, und nicht etwa Deutsch-Conservative oder Agrarier. Wie die „Schl. Pr." einem Briefe entnimmt, hat diese Sache in einer etwas anderen Form nicht jetzt, sondern bei den letzten Wahlen vor drei Jahren gespielt. Der Kreis Schlawe war bis Juni 1873 durch zwei altconservative Herren vertreten, die im Abgeordnetenhause gegen das Schulaufsichtsgesetz und die Kreisordnung Front gemacht hatten. Mit dem Schluß der vorigen Legislaturperiode hatte die Spannung zwischen dem Reichskanzler und den Altconservativen ihren höchsten Grad erreicht, und unterstützte damals Fürst Bismarck in seinem Wahlkreise die Candidaturen seines Gutsnachbars und Freundes Graf Königsdorff und des Herrn Ludendorf. Daß Fürst Bismarck, der sich für die Wiederwahl der Regierungs-Candidaten allerdings interessirt, daher den ausdrücklichen Wunsch geäußert hat, keine Deutsch-Conservative oder Agrarier gewählt zu sehen, wird auf das Entschiedenste bestritten.

— In einer Untersuchung wegen Erbschaftssteuer-Defraudation hat das Ober-Tribunal in seinem Erkenntniß vom 13. September d. J. folgende Sätze ausgesprochen: 1) Wissentlich unrichtige Angaben der Erbschaftssteuer-Behörde gegenüber über Thatsachen, welche die Höhe des Steuerbetrages bestimmten, sind als Steuerdefraudation zu bestrafen, selbst wenn dem Thäter die Erheblichkeit dieser Thatsachen für die Erbschaftssteuer-Berechnung nicht bekannt ist. 2) Die Vorschrift des § 42, 2 des Erbschaftssteuer-Gesetzes, nach welcher eine Bestrafung nicht stattfinden soll, wenn der Pflichtige auf erforderte eidesstattliche Versicherung seine Angaben berichtigt, findet auch auf eine freiwillige Berichtung Anwendung, wenn dieselbe im Laufe des Steuerermittelungs-Verfahrens im steuerlichen Interesse gegeben wird.

Aus Schlesien, 2. October. Provinzialblätter bringen zur Illustration unserer Beziehungen zu unseren „besten Freunden" jenseits der Ostgrenze folgende Mittheilung aus Rosenberg: Der hiesige Kupferschmied B. klagte vor etwa 11 Jahren die Summe von circa 500 Thcr. gegen eine im benachbarten Grenzlande Russisch-Polen ansässige Person ein. Er nahm sich hierzu einen Anwalt in Czenstochau, welcher einen Vorschuß von 50 Rubeln verlangte, der ihm auch von B. durch einen hiesigen kgl. Rechtsanwalt übermittelt wurde. Nach Ablauf von mehreren Monaten erkundigte sich B. bei seinem russischen Anwalt nach dem Stande seiner Angelegenheit, ohne jedoch eine Antwort zu erhalten. Dies geschah noch mehrere Male mit gleichem Erfolge. Nach Ablauf von 2 Jahren erbat sich B. durch Requisition seines hiesigen Rechtsanwalts Auskunft über den Stand seiner Angelegenheit und erhielt zur Antwort, daß sein jenseitiger Anwalt seit zwei Jahren an der Gicht krank liege und so lange liege auch seine Sache. Nachdem jetzt über 11 Jahre vergangen sind, ist eine andere Antwort hier noch nicht eingegangen und B. wäre zufrieden, seinen Vorschuß von 50 Rubeln wieder zu erhalten, was ihm aber gleichfalls schwerlich gelingen dürfte. Geschäfte mit dem benachbarten Grenzlande werden daher meist nur Zug um Zug oder gegen baar effectuirt. Vor einigen Jahren versah es jedoch ein polnischer Edelmann, der seinen Verpflichtungen gegen preußische Unterthanen durchaus nicht gerecht werden wollte, indem er bei seinem Anfenthalt hierselbst, um wichtige Geschäfte abzuwickeln, auf Antrag seiner Gläubiger von Rechts wegen so lange internirt wurde, bis er vollständige Zahlung geleistet hatte.

Posen, 5. October. Die Regierung hat an die Direction der alten posener Landschaft auf Grund des Amtssprachengesetzes die Verfügung erlassen, daß die Landschaft sich fortan in allen Correspondenzen der deutschen Sprache zu bedienen habe. Auch die Bücher der Landschaft sollen von jetzt an in deutscher Sprache geführt werden. (P. Z.)

Schweiz.

Aus der Schweiz, 1. Oct. Die ständeräthliche Commission für das Fabrikgesetz nahm im Wesentlichen die Beschlüsse des Nationalraths, namentlich auch den 11stündigen Normalarbeitstag an. Die Zulässigkeit der Kinderarbeit wurde schon vom zurückgelegten 13. (statt 14., wie der Nationalrath will) Altersjahr anerkannt und die Zahl der Feiertage von 6 auf 8 erhöht. — Die Schweizer gemeinnützige Gesellschaft beschäftigte sich nach der Schulfrage mit der Frage: „Was ist in der neueren Zeit in der Schweiz gethan worden, um das Loos der armen und weniger bemittelten Volksklassen in Krankheits- und Sterbefällen zu erleichtern, und was mag hierauf bezüglich weiterhin zu thun sein?" Die Vorschläge des Referenten, Professor Bommer in Schwyz, fanden den Beifall der Versammlung; sie betreffen Verbesserung der sanitarischen Zustände in den unteren Volksklassen, bessere Wohnungs- und Ernährungsverhältnisse und Förderung des Hülfskassenwesens. — Der Große Rath von Genf hat das Gesetz über die Einziehung der Güter der aufgehobenen religiösen Corporationen in dritter Lesung mit 44 gegen 20 Stimmen angenommen. Die Minderheit ließ durch Ador gegen die in diesem Gesetze liegende Verfassungsverletzung protestiren und zugleich erklären, daß sie nur mit Rücksicht auf den nahe bevorstehenden Schluß der zweijährigen Legislaturperiode nicht ihren Austritt aus der Behörde nehme. Im neuen Genfer Kirchhofsgesetz ist auch den modernen Bestattungsarten, der Leichenverbrennung und den Nekropolen, das Feld geöffnet. — Neun Soldaten vom Bataillon 34, welches kürzlich in Delsberg entlassen wurde, betraten bei ihrer Heimkehr, um den Weg abzukürzen, in voller Ausrüstung das elsässische Gebiet, wurden aber in Courtavon von der Gendarmerie entwaffnet und nach Altkirch geführt, woselbst man sie am gleichen Abend noch entließ. — Im Hotel du Parc zu Lugano ist der frühere Präsident des deutschen Reichskanzleramts, Delbrück, abgestiegen.

Frankreich.

XX Paris, 4. October. Man hat hier und da behauptet, die Regierung habe die auswärtigen Verwickelungen im Auge gehabt, als sie beschloß, die Berufung der Kammern nicht bis in den November zu verschieben. Der „Moniteur" stellt dies entschieden in Abrede. Das Ministerium, erklärt er, dachte bei diesem Beschlusse nur an die Interessen des Pariser Handels, welcher es gern sieht, daß das Parlament sich einige Tage vor dem 1. Januar trennt. Dem dürfte in der That so sein. Der Duc Decazes hat nie große Neigung bewiesen, die Kammern von diplomatischen Dingen zu unterhalten, und man muß den französischen Landesvertretern die Anerkennung widerfahren lassen, daß sie in dieser Beziehung nie ungebührliche Anforderungen an den Minister des Auswärtigen stellten; wie denn auch von der Presse fast durchgängig die Rolle, welche die Ereignisse Frankreich zugewiesen haben, sehr gut begriffen worden ist. Der französischen Eigenliebe mag diese Haltung mitunter schwer gefallen sein. Nur einige bonapartistische Blätter jammern gelegentlich, um den wohlverstandenen Vortheil und die Würde ihres Landes wenig bekümmert, über die traurige Stellung, welche Frankreich in dem europäischen Völkerconcert angewiesen sei. Für dieses Unglück machen sie natürlich die Septembermänner und die Republikaner verantwortlich; es kommt ihnen blos auf ein wenig Parteipolemik an. Man bringt also auch im Publicum die baldige Eröffnung der parlamentarischen Session doch nur wenig mit der orientalischen Krisis in Verbindung und die Deputirten, welche sich bereits nach und nach in Paris einfinden, (obgleich immerhin noch vier Wochen bis zum Beginne ihrer officiellen Thätigkeit zu verfließen haben) scheinen mehr um die jüngst in den Vordergrund getretenen Fragen der inneren Politik als um die europäische Lage bekümmert. Man kündigt für die nächste Woche schon eine Versammlung der verschiedenen Gruppen der Linken an, worin darüber berathen werden soll, was in der Angelegenheit der Corps-Commandos und der Frage der Armeegeistlichkeit zu thun. Andrerseits beweisen auch die Clerikalen und Monarchisten in der letzten Zeit einen gesteigerten Eifer. Sie wollen eine Reihe von Journalen gründen, deren Aufgabe es ist, in den Departements die anticlericalen Bestrebungen der republikanischen Linken zu bekämpfen und besonders für den Congreganisten-Unterricht einzutreten. Den Interpellationen der Linken über das Benehmen gewisser Generäle und über die Beibehaltung der Corps-Commandanten gegenüber wollen Belcastel im Senat und Keller in der Kammer die Regierung wegen der angeblich unreligiösen Reden einzelner Präfecten und wegen des jüngsten Dufaure'schen Rundschreibens, betr. die Pfarrgeistlichen, zur Rede stellen. Kurz, es ist schon ersichtlich, daß auch in der bevorstehenden Session die Parteien vorzüglich auf dem religiösen Gebiet einander begegnen werden. Mehrere reactionäre Journale leiten einen neuen Feldzug gegen den Minister de Marcère, der ihnen am meisten im Wege ist, ein, und behaupten, daß eine Umgestaltung des Cabinets im Werke sei und daß die Ausstoßung des Ministers des Innern nicht auf sich warten lassen werde. Auf diese wenig wahrscheinliche Prophezeiung antwortet die „République": „Wir möchten gerne wissen, wie der Präsident der Republik einen Minister ersetzen würde, der sicherlich die Mehrheit in der Deputirtenkammer besitzt und dessen Gesetzvorschläge selbst vom Senat angenommen werden." Zugleich setzt man wieder die Gerüchte von einem Zwist zwischen de Marcère und dem Kriegsminister in Umlauf. Dieser Zwist beschränkt sich darauf, daß de Marcère wünscht, der General Berthaut möge seinem bekannten vertraulichen Rundschreiben an die Generäle einen öffentlichen Charakter geben. Ueber diesen Punkt, meint der „Moniteur", könnte es noch zu einer Auseinandersetzung im Conseil kommen. — Die verschiedenen Ministerien sind mit der Ausarbeitung der Gesetzvorschläge, die sofort nach dem Zusammentritt der Kammern niedergelegt werden sollen, beschäftigt. Der Minister des Innern läßt die neue Municipalordnung, von welcher bekanntlich das Bürgermeistergesetz abgelöst worden war, vorbereiten. Der Unterrichtsminister Waddington hat die Absicht, dem Senat das Gesetz über die Gradverleihung wieder vorzulegen, da die bis zu einer neueren Berathung erforderliche gesetzliche Frist abgelaufen ist. — Die gestrige Verhandlung des Arbeiter-Congresses verlief ganz ebenso ruhig wie die vorhergehende und die Discussion ließ ebenso sehr an Klarheit zu wünschen. Acht Redner schilderten die unglückliche Lage der Frauen, die ihre Arbeit von allen Seiten von einer unerbittlichen Concurrenz bedroht sehen; auch mehrere Frauen ergriffen das Wort. Man kam aber nicht zur Formulirung und Annahme eines Abhilfemittels. Den Vorsitz führte diesmal ein Arbeiter aus Dijon, Namens Prort. — Wiederholt ist in der letzten Zeit das Gerücht von einer Wiederherstellung der Hasardspiele in Frankreich durch die Blätter gegangen. Das Wahre daran scheint nur zu sein, daß ein reicher Capitalist der Regierung eine bedeutende Summe angeboten hat für den Fall, daß sie ihm die Eröffnung eines Spielhauses während der Ausstellung von 1878 gestatten wolle.

Belgien.

Brüssel, 5. October. Der König hat einen Preis von 5000 Franken für diejenige Stadt, welche die meisten Arbeiterwohnungen verbessern wird, die Königin eine goldene Medaille für eine Institution, um das Leben der Kinder möglichst zu erhalten, ausgesetzt. Lesseps hat dem Könige 5000 Franken für das Unternehmen der Civilisation Afrika's übersandt. (Post.)

England.

* London, 3. October. Gestern war der Minister des Innern, Croß, der Gast der Stadt Glasgow, welche ihm nach einem äußerst schmeichel-

---

angenehm und so nutzbringend wie möglich zu machen. Der deutsche Commissar, Herr Günther, ist jetzt täglich in der Ausstellung anwesend und zu jeder Auskunft bereit. Für deutsche Stenographen ist gesorgt, so daß die Authenticität des ausführlichen Berichtes jedenfalls gewahrt ist. Der preußische Gesandte, Graf Brandenburg, ließ Allen, die sich bei ihm einschrieben, eine Einladung zum Diner zu Theil werden. Der Vorsitzende des deutschen Comités, der Wirkliche Geheime Rath v. Philipsborn, war längere Zeit hier, um sich nicht nur dem Studium der Ausstellung eingehend zu widmen, sondern auch die Deutschen in vortrefflichster Weise zu vertreten. Professor A. Oppenheim aus Berlin, der im Auftrage des deutschen Comites seit Monaten hier weilt und einige auch von Fremden sehr anerkennend beurtheilte Vorträge in der deutschen Abtheilung hielt, ist noch immer der stets bereite und zuverlässige Führer für seine Landsleute — genug überall, wo die Absichten des deutschen Comités zur Ausführung gelangt sind, ist kein Grund für irgend eine gerechtfertigte Klage vorhanden.

Brüssel ist offenbar nicht wenig stolz auf den großartigen Erfolg der Ausstellung und hat wohl ein Recht dazu. Die Schönheit der Stadt, die mannigfachen Sehenswürdigkeiten derselben und das liebenswürdige, gastfreundliche Entgegenkommen ihrer Einwohner haben zweifellos ihren Antheil daran. Der König selbst fährt fort, bei jeder Gelegenheit seiner Genugthuung über das Gelingen des schwierigen Werkes Ausdruck zu geben. Noch einige Male versammelte er eine große Zahl der Congreß-Theilnehmer bei sich zur Tafel und unterhielt sich stets in einer ebenso verständig eingehenden als liebenswürdigen Weise mit Allen, bei denen natürlich vorzugsweise verweilend, deren Bedeutung und Leistungen ihm näher bekannt waren. — Mit einem Worte, es ist in jeder Beziehung Alles geschehen, um den Congreß zu einem in seiner Art einzig dastehenden zu machen.

Am Freitag Abend fand die Galavorstellung im Königlichen Theater statt, für die man Bizet's in Deutschland wohl ziemlich unbekannte Oper „Carmen" gewählt hatte, deren Sujet der bei uns um so bekannteren gleichnamigen Novelle Prosper Mérimées entnommen ist. Das recht geräumige und geschmackvoll decorirte Haus machte einen sehr günstigen und durch die Zusammensetzung des Auditoriums höchst eigenthümlichen Eindruck. Im Parket überwogen die schwarzen Fracks der nichtmilitärischen Congreßmitglieder, aber besonders im ersten Range erglänzten neben den Brillanten der leider nicht sehr zahlreich erschienenen Damen, unter denen die russischen besonders bewundert wurden, die Uniformen. In einer Prosceniumsloge befand sich der Bürgermeister von Brüssel, Herr Anspach, zur Zeit wohl der populärste Mann Brüssels, mit seinen Schöffen und Stadträthen. Abgesehen davon, daß er für Schulen, Verkehr, Neubauten u. s. w. mit bewundernswürdiger Energie sehr Großes und Hervorragendes geleistet hat, ist seine Stellung dem conservativ-katholischen Ministerium und einem ultramontan gesinnten Abgeordnetenhause gegenüber eine sehr exceptionelle, die ihm einerseits den gründlichen Haß zahlreicher Gegner, andererseits aber die um so erklärtere Zuneigung der hiesigen Bürger einträgt, die ihrer großen Majorität nach entschieden liberal sind. Uebrigens waren auch drei Mitglieder des Ministeriums erschienen, die überhaupt dem Congresse eine rege Theilnahme widmen, die des Inneren, des Auswärtigen und der öffentlichen Arbeiten, sowie General Thiébault. Herrn Malou, der nicht anwesend zu sein scheint, kennen zu lernen, war uns noch nicht vergönnt. Vor dem Beginne des zweiten Actes erschien das Königspaar mit seinem Gaste, Erzherzog Carl Ludwig, gefolgt von einer glänzenden Suite, unter der sich übrigens auch der Generalarzt Roth (Dresden) befand, als einer der Leiter der von dem König der Belgier bekanntlich sehr protegirten afrikanischen Gesellschaft, der Gast desselben im Königlichen Schlosse während seiner Anwesenheit hierselbst. Sobald der König eingetreten war, intonirte das Orchester die belgische Nationalhymne und das ganze Auditorium erhob sich, um erst nach dem Schlusse derselben sich wieder zu setzen, indem es auf das Lebhafteste applaudirte.

Was die Vorstellung selbst anbetrifft, so war sie eine mittelgute. Die Darstellerin der Carmen spielte mit bedeutendem Talent, doch ließ ihre Stimme an Umfang und Tonfülle viel zu wünschen übrig. Unter ihren Colleginnen und Collegen befand sich wohl Niemand ersten Ranges, doch verdarben die Meisten wenigstens nicht allzuviel. Der Text ist eine ziemlich lose, nichts weniger als logische Zusammenstellung von Episoden der Novelle, die freilich durch eine solche Bearbeitung das eigenthümliche Colorit fast ganz verliert, welches gerade sie so ungemein auszeichnet. Von der glänzenden, psychologischen Analyse ist natürlich noch weniger geblieben. Daß die Oper, welche mit der Ermordung Carmen's durch Don José schließt und auch sonst nicht ohne „moderirte Gräuel" ist, eine „komische" auf dem Theaterzettel genannt wird, mußte unwillkürlich die Frage anregen, was denn eine Opéra seria nach dieser Richtung hin zu leisten habe. — Kein Tag durfte übrigens vorübergehen, ohne ein neues officielles Vergnügen, und so empfing denn am Sonnabend Abend der cercle artistique und littéraire die Mitglieder des Congresses zu einem zweiten Rout in seinen prächtigen Räumen. Derselbe verlief ganz so wie der erste hier schon geschilderte und war wie dieser natürlich ganz besonders interessant durch die große Zahl der hervorragenden Persönlichkeiten, welche sich dort zusammengefunden hatten. Der König erschien ebenfalls und wurde von den Anwesenden überaus lebhaft begrüßt. Er ist in der That in diesen wenigen Tagen schon der erklärte Liebling des Congresses geworden. Einige Chorgesänge und die vortrefflichen Leistungen der Kapelle machten der Bezeichnung des cercle als eines artistique alle Ehre.

Gestern früh fand unter strömendem Regen die Expedition nach Antwerpen statt und ein so Böses versprechendes Aussehen hatte der Himmel angenommen, daß man hätte denken sollen, die Betheiligung würde eine sehr geringe sein. Dem war aber keineswegs so. Mitglieder von derartigen Versammlungen sind gegen solche Unbilden des Schicksals äußerst abgehärtet, während es als eine heilige Pflicht gilt, allen Punkten des Programms gerecht zu werden. Diese Consequenz fand denn auch diesmal wieder ihren Lohn. Beim Einzuge in Antwerpen schon war der größte Theil der Regenwolken verschwunden und je weiter der Tag vorschritt, ein um so heiteres Gesicht zeigte er den Gästen. Es war ein seltsamer Zug, der sich von dem Bahnhof durch die Straßen der alten Stadt, die Militärmusik an der Spitze, zum Stadthause bewegte und von enthusiastischen Kundgebungen der Antwerpener begrüßt wurde. Das Ziel war das alte Arsenal, einst nebst dem ganzen umliegenden Terrain Strousberg's Eigenthum. Ich weiß nicht, in wessen Besitz das Terrain sich jetzt befindet, aber einen wahrhaft melancholischen Eindruck machten die unzähligen dort noch aufgestapelten Mauersteine, die, jetzt unbenutz daliegend, so recht im Stande sind, von den hochfliegenden Plänen ihres einstigen Besitzers noch nachträglich Kunde zu geben. In einigen unendlich großen Sälen wurde das Frühstück eingenommen, dessen Dessert selbstverständlich wieder die verschiedenen Toaste bildeten, nachdem schon im Stadthause Herr Dewael den Congreß in einer längeren Rede bewillkommnet hatte, welche Herr v. Philipsborn, der auf seinen früheren längeren Aufenthalt in Antwerpen zurückweisen konnte, in sehr herzlichen, mit Recht enthusiastisch applaudirten Worten beantwortete. Auch im Arsenal war Herr Dewael, Antwerpener Bürgermeister, wiederum der erste Redner, dessen Toast dem Könige und dem königlichen Hause galt. Kaum waren die Hochs vorüber, so nahm er noch einmal das Wort, um das Wohl der Gäste auszubringen. Ein französisches Mitglied Dr. Lionville antwortete, leider etwas phrasenreich, und trank auf die Zukunft der freien, gastlichen Municipalität Antwerpens. Hatte man vorher mit Begeisterung die belgische Nationalhymne gesungen, so jetzt, übrigens seltsam genug in jähem Uebergange, mit nicht minder „fanatischem" Enthusiasmus die Marseillaise.

Es kann hier nicht die Aufgabe sein, über die ferneren Toaste detaillirt zu berichten, welche noch folgten, und nur das soll noch hervorgehoben werden, daß der Generalarzt des sächsischen Armeecorps, Dr. Roth, in kräftigen Worten die anwesenden Deutschen vertrat, indem er daran erinnerte, daß gerade unser Kaiser auf den friedlichen Wettkampf der Nationen hingewiesen habe, der das Ziel sei, dem wir zuzustreben hätten.

Inzwischen hatte sich draußen auf der Schelde und an ihrem diesseitigen Ufer ein reges Leben entwickelt. Das Wrack, welches „gerettet" werden sollte, war langsam herangebracht worden. Zahlreiche kleine Fahrzeuge tummelten sich auf dem Flusse und eifrige Nachfolger Capitän Boyton's benutzten die Pause, um zu erweisen, wie sicher und behaglich ihre Kleidung den Aufenthalt im Wasser mache. Endlich wurde die erste Rakete, die den Rettungsstrick bekanntlich mit sich reißt, fortgeschleudert, und zischend stürzte sie dicht vor dem jenseitigen Ufer des ungemein breiten Stromes in das Wasser. Der Strick wurde wieder aufgewunden und die zweite Rakete brachte ihn bis zum Ufer selbst, leider konnte bei beiden Experimenten die Richtung nicht genügend innegehalten werden, so daß die Besatzung des Schiffes nicht in den Besitz des Rettungstaues gelangte. Jedoch war hinlänglich festgestellt, daß es durch diese Methode durchaus möglich ist, auf weite Entfernung hin die Communication mit einem strandenden Schiffe zu vermitteln.

Indessen hat doch Antwerpen zu viel des Schönen, als daß wir einseitig Männer des Congresses hätten bleiben können. Nicht wenige machten denn wenigstens der Kathedrale noch einen Besuch; wie schwer es aber wurde, sich von den beiden Meisterwerken Rubens' wieder loszureißen, das kann freilich nur der ermessen, dem es vergönnt war, diese Wunder zu schauen. (Schl. Z.)

haften Empfang das Ehrenbürgerrecht verlieh. Obwohl mehrere Deputationen sich dem Minister vorstellen ließen, um ihre Vertrauensadressen für die Regierung zu überreichen, vermied Croß jede Auslassung über politische Gegenstände und beschränkte sich in seiner Ansprache auf die Erwähnung der Grundsätze, welche ihn bei der Ausarbeitung der sogenannten „socialen" Gesetze, also namentlich Arbeitergesetze und Arbeiterwohnungsgesetz, geleitet hätten. Er betont dabei, daß vor allen Dingen die Arbeiter sich erst selber helfen, unabhängig werden müßten, wenn sie zu einem höheren sittlichen Standpunkte gedeihen sollten. Dies Princip liege namentlich dem Arbeiterwohnungsgesetz zu Grunde. Man müsse die Thätigkeit der Städte anspannen und den Arbeitern nicht gute Wohnungen unter dem wirklichen Werthe überlassen, thäte man das, so zerstöre man ihre Unabhängkeit. Indem der Minister rühmend der Anwendung gedenkt, welche Städte wie Glasgow, Birmingham, Liverpool und London dem Gesetze gegeben hatten, motivirt er den nichtobligatorischen Charakter des Gesetzes mit der Gewißheit, daß alle betheiligten Städte aus eigener Initiative vorgehen würden, und wo der Wille zu eigener Thätigkeit vorhanden ist, da wäre ein Zwang eine Beleidigung und ein Unrecht. Für die nächste Session stellt der Minister eine Erweiterung des Gesetzes auch für kleinere Orte von weniger als 25 000 Einwohnern in Aussicht. — Mit den Staatseinnahmen des ersten Halbjahres 1876 kann der Schatzkanzler recht zufrieden sein. Eine Zunahme von annähernd einer halben Million, verglichen mit der entsprechenden Zeit des Vorjahres, ist ein überraschendes Ergebniß; die Quellen der Einnahme, die man als Proben nationalen Gedeihens ansehen kann, zeigen beträchtliche Kraft. Der Zoll zeigt ein Anwachsen um 128 000 Pfd. St. und die Accise eines um 307 000 Pfd. St., also einen Gesammtgewinn von 435 000 Pfd. St., ohne daß die Besteuerung bis dahin erhöht worden wäre. Damit ist der Beweis geliefert, daß die niedrigeren Klassen der Gesellschaft noch nicht sehr durch die Halblähmung des Gewerbefleißes gelitten haben. Trotz der verkleinerten Einnahmen findet der einfache Mann noch das Geld, um das Nothwendige und das Behagliche zu bezahlen. Ob derselbe befriedigende Stand der Dinge während des Winters anhalten wird, muß sich erst zeigen. — Die Beförderung von Briefen und Depeschen auf pneumatischem Wege, welche längere Zeit zwischen dem General-Postamt in der Hauptstadt und der Station der Nordwestbahn besorgt wurde, hat sich nicht bewährt und ist wieder aufgegeben worden. Wie es heißt, blieben häufig die Packereien, in welchen die Post befördert wurde, unterwegs in den Röhren stecken, und diese Unzuverlässigkeit gab den Operationen der Gesellschaft, welche die Uebermittelung eingerichtet hatte, den Todesstoß. In diesen Tagen wurde dann die ganze Einrichtung unter den Hammer gebracht und um wenig Geld losgeschlagen.

Rußland.

Warschau, 2. October. Der Mission des General-Lieutenants Grafen Sumarokoff-Elston nach Wien legt man in allen russischen Kreisen große Bedeutung bei. Graf Sumarokoff führt zwar gleich so vielen anderen russischen Generalen den Titel: General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, welcher Titel in Rußland bekanntlich als Auszeichnung gilt, — befindet sich jedoch keineswegs in der ständigen Umgebung des Czaren. In Rußland werden zu außerordentlichen Missionen an fremde Höfe in der Regel nur höhere Offiziere verwendet. Der Name „Sumarokoff" wurde öfter genannt, als der General im vorigen Herbste eine simple Courtoisie-Mission in Belgrad zu erfüllen hatte. Graf Sumarokoff wurde als Vertreter des Czaren dahin entsendet, um der Trauungs-Feierlichkeit des Fürsten Milan mit Natalie v. Kleczko beizuwohnen. Graf Sumarokoff kehrte nach Petersburg zurück, erstattete dem Monarchen Bericht über seinen Aufenthalt in Belgrad und überreichte zugleich dem Fürsten Gortschakoff ein Exposé über die politische und militärische Lage Serbiens. Dieses Exposé gefiel derart dem Fürsten Gortschakoff, daß er den General Sumarokoff als einen staatsmännisch gebildeten Militär im Auge behielt. Seit jener Zeit wurde Graf Sumarokoff zweimal als Vertrauensmann der russischen Regierung nach Serbien geschickt. Als es sich um eine geeignete Persönlichkeit zur Sendung an den kaiserlichen Hof in Wien handelte, wurde Graf Sumarokoff dem Czaren empfohlen. Der General ist ein älterer Herr von ungewöhnlich lebhaftem Temperamente.

Türkei.

(Aus Montenegro.) Man schreibt der „Pol. Corresp." aus Cettinje vom 28. September: Die Stimmung in der fürstlichen Residenz war durch mehrere Tage durchaus keine gehobene. Eine unangenehme Nachricht löste die andere ab. Gradezu deprimirend wirkte hier die Meldung von dem Pronunciamento zu Deligrad. Wiewohl das Haus Njegusch nur über ein Gebirge und kaum eine Handvoll Menschen herrscht, so hat es sich doch von jeher die höchsten politischen Ziele gesteckt. Vom Vladika Peter Petrovits bis zum ersten Knezen (Fürsten) Danilo, hegten alle Beherrscher der Cernagora die Idee, die Serben in der Türkei zu befreien und Montenegro zum Pivot des großen Befreiungswerkes zu machen. Schon seitdem Serbien im Anfange dieses Jahrhunderts es gewagt hat, sich selbst von der unmittelbaren Türkenherrschaft zu emancipiren, ohne auf die Mitwirkung Montenegro's zu reflectiren, ist hier ein kleiner Stachel gegen das stammverwandte Land zurückgeblieben. Man tröstete sich aber mit der stets bewährten unvergleichlichen Tapferkeit des Bergvolkes, begründete darauf ein grenzenloses Vertrauen und hörte nie auf, von schönen Zeiten für die Dynastie Njegusch zu träumen. Plötzlich trifft unerwartet die Nachricht hier ein, in Serbien sei ein König proklamirt worden, und dieser König soll kein Njegusch, sondern ein Obrenovitsch sein, der Sprosse eines Geschlechtes, welches sich stets vermaß, dem Fürstenhause der Njegusche eine mächtige Concurrenz zu bereiten. Die Nachricht wirkte zuerst geradezu betäubend; dann trat tiefe Verstimmung ein. Obgleich man inzwischen erfahren hat, daß man in Belgrad an officieller Stelle die Königsmacher desavouirt, und daß die Großmächte, Rußland voran, dieses Impromptu sich durchaus nicht gefallen lassen wollen. Als wahrscheinliche Consequenz dieser Verstimmung wird angenommen, daß Fürst Nikolaus von nun an seine eigenen Wege gehen werde. Er dürfte der serbischen Welt zeigen wollen, daß er, mit halber Arbeit unzufrieden, bereit sei, das Möglichste für die Herzegowiner zu thun, und von Serbien, das bereits erlahmt ist, sich nicht in's Schlepptau nehmen zu lassen. Einer Deputation herzegowinischer Insurgenten, welche abermals die Vereinigung der Herzegowina mit Montenegro auf's Tapet brachte, versprach der Fürst, das Möglichste zu thun, gab jedoch zu verstehen, daß, wie die Dinge liegen, jetzt eine solche Vereinigung kaum zu erhoffen sei.

Janina, 23. September. Eine Störung der öffentlichen Ruhe in diesem Vilajet ist bis jetzt nicht vorgekommen. Nichtsdestoweniger gährt es unter der griechischen Bevölkerung Thessaliens ziemlich stark. Diese Gährung ist aber weniger die Folge der zerrütteten politischen Verhältnisse des Reiches, als des schroffen Auftretens der Behörden bei Eintreibung der Contributionen für die Kriegsbedürfnisse der Regierung. Die griechische Bevölkerung wird in dieser Richtung außerordentlich, und fast möchte man sagen, schonungslos in Anspruch genommen. Der hiesige Vali Hußni Pascha lebt ohnehin in andauernder Besorgniß über die Eventualitäten, welche auch hier zum Vorschein kommen könnten. Sein Mißtrauen manifestirt sich auch bereits in allerlei Maßregeln; so hat er eben erst jetzt den griechischen Erzbischof von Argyro-Castro (Erghery), Matteo Trinopoleos, hieher citirt, um ihn politisch zu inquiriren. Der genannte Erzbischof wird von den türkischen Behörden verdächtigt, geheime Beziehungen mit Persönlichkeiten zu unterhalten, welche als Mitglieder geheimer griechischer Actions-Comités verschrieen sind.

Serbien.

Belgrad, 3. October. Fürstin Natalie, meldet man der „Pr.", ist nicht krank. Sie reist wohl nach Nizza, aber aus politischen Rücksichten und in Anbetracht kommender unberechenbarer Ereignisse.

Rumänien.

PC. Bukarest, 1. Oct. Bei der großen Spannung, mit welcher man auch hier den Gang der Ereignisse im Orient in's Auge faßt, konnte es nicht Wunder nehmen, daß der Marschbefehl, den das in Galatz stationirte rumänische Regiment vorgestern plötzlich erhielt, um an die Grenze von Bessarabien abzurücken, den Anlaß zu den buntesten Gerüchten nicht nur in Galatz selbst, sondern auch hier in der Hauptstadt gab. Man wollte nichts Geringeres wissen, als daß ein bedeutendes russisches Armee-Corps durch Rumänien nach Serbien zu marschiren im Begriffe stehe. Wie nun ganz authentisch gemeldet werden kann, beschränkt sich die Sache darauf, daß eine Anzahl Bulgaren, etwa 1000 Mann sollen es sein, an der bessarabischen Grenze Rumäniens sich gezeigt hatten und Miene machten, auf russisches Gebiet überzutreten. Dem bisher so streng festgehaltenen Principe der Neutralität entsprechend, mußte unsere Regierung einem jeden Versuche des Uebertrittes jener bewaffneten Männer abwehrende Vorsichtsmaßregeln entgegenstellen, daher die Entsendung des Galatzer Regimentes, durch welches der friedlichen Zurückweisung der Bulgaren ein natürlicher und nicht mißzuverstehender Nachdruck verliehen ward.

Amerika.

Von Newyork wird telegraphirt, daß in Newhaven, Staat Connecticut, ein Dampfer Munition für die Türkei an Bord nimmt.

— Die neuesten Nachrichten aus Lima erwähnen eines Versuches, Don Manuel Pardo, den Expräsidenten von Peru, zu ermorden. Sein Haus war von einem bewaffneten Pöbelhaufen umstellt worden, welcher nur durch das Einschreiten des Militärs an der Ermordung des Ex-Präsidenten und seiner Freunde verhindert werden konnte.

Afrika.

— Von der Westküste Afrikas melden bis zum 7. v. M. reichende Nachrichten: Der Handel an der Südküste liegt darnieder. Unter den Eingeborenen längs des Gabun hatte eine Revolte stattgefunden, in Folge deren der Handel ins Stocken gerieth. Die französische Behörde hatte die benachbarten Flüsse, wo der Kampf ausgebrochen, blockirt und Truppen abgesandt, um die Unruhen zu dämpfen Die Blockade von Dahomey wird von sieben britischen Kriegsschiffen aufrecht erhalten. Die Expedition den Niger hinauf hat das Ergebniß gehabt, die Eingeborenen zu beruhigen, und Oel kommt nun in großen Quantitäten den Fluß hinunter.

Danzig, 7. October.

* Das mit dem 1. Oct. in Kraft getretene Gesetz vom 26. Juli d. J. über die Zuständigkeit der Verwaltungsbehörden und Verwaltungsgerichte, das sogenannte Competenzgesetz, enthält eine Menge einschneidender Veränderungen in den Ressort-Verhältnissen der Behörden und für das öffentliche Verkehrsleben so wichtiger Bestimmungen, daß eine nähere Bekanntschaft mit diesem organisatorischen Gesetze nicht nur für die ländliche Bevölkerung, sondern namentlich auch für die Geschäftsleute in den Städten alsbald unumgänglich nothwendig sein wird. Wir stellen daher in gedrängter Analyse dieses Gesetzes eine Anzahl der wichtigsten Neuerungen hier zusammen. Für das eigentliche Verwaltungs-Verfahren werden den Kreis-Ausschüssen in den Landkreisen für die selbstständigen Stadtkreise und die zu einem Landkreise gehörigen Städte über 10 000 Einwohner Stadt-Ausschüsse an die Seite gesetzt, welche aus dem ersten Bürgermeister, bezw. dessen gesetzlichem Stellvertreter, als Vorsitzendem und vier vom Magistrat aus seiner Mitte zu erwählenden Mitgliedern bestehen. Mindestens ein Mitglied des Stadt-Ausschusses muß zum Richteramt oder zum höheren Verwaltungsdienst befähigt sein. Für eine Menge von Angelegenheiten bilden die Stadt- und die Kreis-Ausschüsse auch im Verwaltungs-Streit-Verfahren die erste Instanz. Als fernere Instanzen sind dann für das eigentliche Verwaltungswesen der Bezirks- und der Provinzial-Rath, für das Verwaltungs-Streitverfahren das Bezirks-Verwaltungsgericht und das Ober-Verwaltungsgericht construirt. Der Beschlußnahme des Stadt- (bezw. Kreis-)Ausschusses und für gewisse Fälle der mündlichen Verhandlung im Verwaltungs-Streitverfahren vor demselben unterliegen: die Streitsachen zwischen Armen-Verbänden und solche zwischen Armen-Verbänden und zur Unterstützung verpflichteten Privatpersonen, die Ernennung von Schiedsmännern zur Schätzung für die auf polizeiliche Anordnung getödteten Thiere, der Erlaß von Reglements wegen Räumung von Gräben und Wasserläufen und die Entscheidung bei darüber entstehenden Streitigkeiten, ebenso die Entscheidung über Streitigkeiten bei Festsetzung des Wasserstandes an Stauwerken, über Anträge auf Verschaffung von Vorfluth und über Anträge auf Mitbenutzung und Abänderungen von Be- und Entwässerungs-Anlagen, die Aufsicht über die Fischerei-Genossenschaften; ferner die bisher den Landräthen und den Magisträten zugewiesene Entscheidung im Enteignungs-Verfahren und die endgiltige Beschlußfassung über Reclamationen gegen die Aufstellung der Geschwornen-Urlisten. Eine besonders bemerkenswerthe Aenderung enthält das Gesetz aber in den §§ 123 und 128. Nach dem ersteren Paragraphen geht die Entscheidung über Anträge auf Genehmigung zur Errichtung von gewerblichen Anlagen, welche bisher den Regierungen zustand, in selbstständigen Stadtkreisen auf den Stadt-Ausschuß, in den einem Landkreise angehörigen Städten von über 10 000 Einwohnern auf den Magistrat über; nach dem letzteren Paragraphen hat der Stadt- (bezw. Kreis-) Ausschuß fortan über alle Anträge auf Concessions-Ertheilung zum Betriebe der Gast- und Schankwirthschaft, zum Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus, sowie zum Handel mit Giften zu befinden. Wird die Erlaubniß hierzu versagt, so steht dem Antragsteller innerhalb 14 Tagen der Antrag auf mündliche Verhandlung vor dem Stadt- resp. Kreis-Ausschusse zu. Dieses letztere Verfahren muß auch stattfinden, wenn die Gemeinde- oder Orts-Behörde gegen die Ertheilung der Erlaubniß Widerspruch erhebt.

* Zum Besten der hiesigen Kleinkinder-Bewahranstalten werden in diesem Jahre folgende Vorlesungen gehalten werden: am 25. October von Herrn Seminar-Director a. D. Dr. Wilh. Martens, am 29. November von Herrn Realschullehrer Dr. Völkel, am 13. Dezember von Herrn Dr. med. Loch, am 10. Januar von Herrn Gymnasiallehrer Dr. Rich. Martens, am 7. Februar von Herrn Gymnasial-Director Carnuth und am 7. März von Herrn Oberstabsarzt Dr. Fröling.

* Nach der im Reichs-Eisenbahnamt aufgestellten Statistik sind auf der Ostbahn im Monat August d. J. befördert worden: 248 Courirzüge, 1147 Personen-, 1395 gemischte und 1023 Güterzüge, von denen 5 Courirzüge, 6 Personen- und 4 gemischte Züge verspäteten. Auf der Berlin-Stettiner Eisenbahn wurden gleichzeitig 558 Courir-, 1922 Personen-, 372 gemischte und 938 Güterzüge befördert, von denen 38 Courir- und 10 Personenzüge verspäteten. Auf der ostpreußischen Südbahn coursirten 310 Personen-, 186 gemischte und 127 Güterzüge; es verspäteten nur 2 Personenzüge.

* Verkauft sind folgende Grundstücke: 1) Petersiliengasse No. 12 von den Carl Ziehmschen Eheleuten an die Frau Emma Gorschalki für 21 300 M. 2) Brodbänkengasse No. 43 von der Wittwe Donnar an den Kaufmann Richard Lenz für 54 000 M. 3) Hintergasse No. 18 von den Geschwistern Werner an die Arbeiter Carl Gohrschen Eheleute für 4500 M. 4) Pfefferstadt No. 11 von den Gustav Hermann Schulzschen Eheleuten an die Frau Concordia Bünsow, geb. Hönke, für 15 150 M. 5) Neugarten No. 12 von den Kaufmann Garmatterschen Eheleuten an den Regierungs-Präsidenten Hoffmann für 123 000 M. 6) Stadtgebiet No. 64 von dem Gastwirth Heinrich Domaschke an den Eigenthümer Gustav Hermann Schulz für 18 000 M. 7) Baumgartschegasse No. 42/43 von den Malermeister Thielschen Eheleuten an den Rentier Eduard Wadehn für 26 600 M. 8) Breitgasse No. 53 von den Rentier Hennigschen Eheleuten an die Restaurateur Buschschen Eheleute für 33 000 M. 9) Röpergasse No. 1 von den Tapezier Sohrschen Eheleuten an den Kaufmann Abraham Möller für 10 500 M. 10) Am Johannisberg No. 3 von der Wittwe und den Geschwistern Katsch an den Kaufmann Wilhelm Hoffmann für 30 000 M. 11) Hundegasse No. 102 von der Wittwe Johanna Richter, geb. Dix und deren Kindern an den Kaufmann Franz Karl Schmidt für 56 200 M. 12) Seifengasse No. 9 von dem Bernsteinhändler Ferdinand Janzen an den Instrumentenmacher Wilhelm Robert Krause für 36 000 M. 13) Am Stein No. 12 von der Frau Anna Hoffmann, geb. Brämer, an den Bauunternehmer Andreas Nickel für 5100 M. 14) Langgarten No. 51 von den Julius Naumannschen Eheleuten an die Rentier Klaassen'schen Eheleute für 77 100 M. 15) Goldschmiedegasse No. 21 von den Fräulein Mau an die Schuhmachermeister Huseschen Eheleute für 9300 M. 16) Frauengasse No. 30 von dem Testaments-Executor des Kaufmanns Jacob Arendt an den Marine-Constructions-Secretär Johannes Funk für 39 600 M. 17) Kl. Oelmühlengasse No. 2 von der Wittwe Anna Schilling, geb. Wysocki an den Maurer Hermann Kraus für 3900 M. 18) Stützengasse No. 2 von den Kaufmann Rudolf Mischkeschen Eheleuten an den Kaufmann Carl Treitschke für 2700 M.

* Dem Restaurateur G. in der Junkergasse wurde gestern mittels Einschleichens aus seinem Lokale eine Menge silberner und neusilberner Löffel von erheblichem Werthe gestohlen.

* Thorn, 5. Oct. Herr Oberbürgermeister Bollmann, dessen Wahl zum Oberbürgermeister der Stadt Bochum wir bereits meldeten, wird dieses Amt erst zu Neujahr antreten und bis dahin die Geschäfte unserer Communal-Verwaltung leiten.

Zuschriften an die Redaction.

Die Klagen über unzureichende Löschstellen und Packhofs-Räumlichkeiten bilden seit Jahren mit vollstem Recht eine stehende Rubrik unter den Desiderien unserer Waarenhändler, denen in jedem Jahresbericht des Vorsteher-Amts ein beredter Ausdruck gegeben wird. Jeder Einsichtsvolle weiß, wie schwer solchen Uebelständen abzuhelfen ist, namentlich bei den beschränkten Mitteln, welche Behörden und Kaufmannschaft für solche Zwecke verfügbar haben. Was aber soll man dazu sagen, wenn man sieht, wie eine sich darbietende Gelegenheit, dem Uebel wenigstens theilweise abzuhelfen nicht nur unbenutzt vorübergeht, sondern wie man es selbst geschehen läßt, daß das Uebel noch bedeutend verschlimmert wird.

Das Haupt-Zoll-Amt neben dem Seepackhof ist abgebrochen und soll an derselben Stelle wieder aufgebaut werden. Da diese aber zu klein ist, nimmt man ein nicht unbedeutendes Stück vom Packhof dazu und verkleinert diesen noch mehr. Wenige Schritte entfernt ist der sogenannte Ziegelhof, ein sehr schöner, in jeder Hinsicht zur Baustelle geeigneter, jetzt fast gar nicht benutzter Platz. Errichtet man hier das neue Haupt-Zoll-Amt, so würde der Packhof durch den alten Platz erheblich vergrößert und eine Löschstelle für ein bis zwei Schiffe gewonnen werden. Wir haben ein Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft, wir haben eine Fachcommission für den Waarenhandel; wie kann es trotzdem geschehen, daß Danzigs Handel so schwer geschädigt wird und noch dazu, wo Abhilfe so nahe liegt? Wohl hat man, äußerem Vernehmen nach, Vorstellungen bei dem früheren Herrn Provinzial-Steuer-Director gemacht, die ohne Erfolg geblieben sind, aber ist damit genug geschehen? Ist das die letzte Instanz, wo es so schwer wiegende Interessen gilt? Seit wenigen Tagen allerdings erst haben wir einen neuen Provinzial-Steuer-Director, dem der Ruf eines praktischen einsichtsvollen Beamten vorausgeeilt ist und der in Bremen gewiß bessere Einrichtungen verlassen hat, als er sie hier vorfindet und entstehen sieht. Vielleicht sieht er die Sache in einem andern Lichte als sein Vorgänger. Und wenn nicht — wo ist der Herr Handelsminister, der uns bei seinem Besuch viel Interesse für unsern Handel gezeigt und uns viel versprochen hat? Noch dürfte es möglich sein, ein Project zu Fall zu bringen, über das selbst unsere alten erfahrenen Packhofs-Beamten den Kopf schütteln. Aber viel Zeit ist nicht mehr zu verlieren und schnell müssen sich Danzigs Waarenhändler zu energischen Schritten aufraffen, um zunächst Sistirung des Neubaus, dann aber eine nochmalige gründliche Prüfung des Bauprojects unter Zuziehung von kaufmännischen Vertretern zu erwirken. Geschieht auch jetzt in der zwölften Stunde nichts, so müssen wir wenigstens später unsere Klagen über unzureichende Löschstellen und Packhofsräume für uns behalten. D.

Vermischtes.

— Von der deutschen Rundschau, herausgegeben von Jul. Rodenberg, ist soeben das Octoberheft, als 1. Heft des 3. Jahrganges, erschienen. Dasselbe enthält: Th. Storm, Aquis submersus, Novelle. H. v. Sybel, Urkundliches über den Rastadter Gesandtenmord. E. Zeller, Der Prozeß Galilei's. W. Lang, Aus Griechenland, der Appolltempel zu Bassä. F. v. Meerheimb, Der amerikanische Bürgerkrieg I. Louis Ehlert, Das Bühnenfestspiel in Baireuth. — Literarische Rundschau: Fr. Kreysig, Oesterreich und Preußen im Befreiungskriege. L. Friedländer, Populäre Aufsätze aus dem Alterthum. S., Die Könige der Germanen, ein Roman. R. Zimmermann, Shelley's entfesselter Prometheus in deutscher Uebersetzung. A. B. Meyer, Die geographische Verbreitung der Thiere. — Politik und Volkswirthschaft: J. Winternitz, Die Vorgeschichte des zweiten österreichisch-ungarischen Ausgleichs. — Literarische Neuigkeiten.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

6. October.

Geburten: Arbeiter Franz Duske, S. und T. — Schneider Carl Wenzel, S. — Sattler Julius Rudolf Schmidt, T. — Schlosser Friedrich Adolf Harnisch, T. Eisenbahn-Arbeiter Eduard Krause, T. — Kaufmann Salomon Baden, S. — Kaufmann Friedrich Wilhelm Stange, T. — Kaufmann Johann Hermann Harder, T. — 2 unehel. T.

Aufgebote: Arbeiter Carl Albert Richter mit Julianne Rosalie Martinowitz. — Schlossermeister Gustav Adolf Ferdinand Olschewski mit Alwine Marie Caroline Emma Nanni Ida Gaßmann. — Arbeiter Michael Schwirtz in Riesenburg mit Wilhelmine Krause daselbst, — Kaufmann Kiewa Willdorff in Insterburg mit Emma Louis. — Kaufmann Heinrich Friedrich Bernhard Prager mit Sophie Emilie Rachau in Marienwerder. — Sergeant Johann August Haschenz mit Anna Furath. — Schmied Jacob Leop. Reichert mit Wilhelmine Schliedermann.

Heirathen: Fleischer Gottfried Theodor Poltrock mit Auguste Laura Gerlach genannt Domke geb. Gronwald. — Comtorist Albrecht Adam Rathenow mit Rosalie Woytowicz. — Arbeiter Ferdinand Fleischer mit Marie Johanna Czoske. — Schuhmacher Heinrich Wilhelm Albert Luntowski mit Amalie Aug. Leschmann.

Todesfälle: T. d. Wwe. Anna Knauer, geb. Podjetzke, 3 W. — Soldat Ferdinand Herrmann, 24 J. — Arb. Aug. Josef Langschon, 60 J. — T. d. Kaufm. Adolf Zils, 3½ J.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 6. Oct. Wind: NW.

Angekommen: Anna, Harder, Hamburg, Güter. Alma Catharine, Baumann, Leer, Schienen. — Julius, Kraeft, Hull; Baumeister Wilken, Staben, Charlestown; Bertha, Gütschow, Sunderland; Treue, Miedbrodt, Grangemouth; Carl Richard, Sponholtz, Grimsby; Pomerania, Krause, Shields; Jason, Haare, Grangemouth; sämmtlich mit Kohlen. — Sedan (SD.), Moritz, Kiel, leer.

Ankommend: 1 Bark, 2 Logger, 1 Jacht und die Bark Herzog Bogislav.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 6. October.

		Crs.v.5.			Crs.v.5.
Weizen gelber			Pr. 4½% consl.	104,40	104,70
			Pr. Staatsschldsch.	93,90	93,90
Oct.-Novbr.	206,50	204	Wstp. 3½% Pfdb.	83,20	83,30
April-Mai	212,50	211,50	do. 4% do.	94,90	94,80
Roggen			do. 4½% do.	101,60	101,50
Oct.-Novbr.	154	152,50	Berg.-Märk.Eisb.	80,50	81
April-Mai	159,50	158,50	Lombardenex.-Cp.	129	129
Petroleum			Franzosen	463	467
pr 200 ℔			Rumänier	15,30	15,60
October	41	41,30	Rhein. Eisenbahn	114,70	115
Rüböl Oct.-Nov.	70,90	70,20	Oester. Creditanst.	250,50	252
April-Mai	73	72,80	5% russ.-engl. A.62	90	90,25
Spiritus loco			Oest. Silberrente	56,10	56,40
October	50,60	50,50	Russ. Banknoten	266,80	266,25
April-Mai	51,60	51,80	Oest. Banknoten	164,60	164,90
Ung. Schatz-A. II.	82,25	82,50	Wechselcrs. Lond.	—	20,33⁵

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 58,10.

Fondsbörse: Schluß fest.

Meteorologische Depesche vom 6. October.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Thurso	753,1	SSO	mäßig	bed.	12,8	1)
8	Valentia	747,8	SSO	stürm.	bed.	15,0	2)
7	Yarmouth	759,4	S	leicht	h. bed.	15,6	3)
7	St. Mathieu	755,5	SSO	leicht	bed.	16,0	4)
8	Paris	761,8	SO	schwach	klar	10,8	
8	Helder	761,3	SO	leicht	wolkig	14,8	
7	Copenhagen	764,8	SW	leicht	Nebel	9,2	
8	Christiansund	—	—	—	—	—	
8	Happaranda	759,9	—	stille	wolkig	3,8	
7	Stockholm	763,4	N	leicht	bed.	6,2	
8	Petersburg	766,0	SW	stille	bed.	1,5	
8	Moskau	764,7	NW	stille	klar	—0,8	
7	Wien	766 6	—	stille	Nebel	9,8	
7	Memel	762,0	ONO	stille	Regen	6,2	5)
8	Neufahrwasser	763,3	NW	mäßig	wolkig	10,4	6)
8	Swinemünde	765,9	—	stille	Nebel	11,8	
8	Hamburg	765 2	SSO	stille	h. bed.	11,4	7)
7	Sylt	763,6	S	stille	heiter	12,5	8)
7	Crefeld	—	SO	stille	heiter	16,6	9)
7	Cassel	765,3	NW	stille	Nebel	10,4	
7	Carlsruhe	765,0	—	stille	heiter	12,2	10)
7	Berlin	765,9	S	leicht	h. bed.	12,6	11)
7	Leipzig	766,2	SOS	stille	heiter	12,6	
8	Breslau	767,8	SO	stille	Dunst	11,1	

1) See ruhig. 2) See unruhig. 3) See ruhig. 4) See fast unruhig. 5) Dunstig. 6) Abends böig. 7) Starker Thau. 8) Starker Thau. 9) Thau. 10) Früh Nebel. 11) Etwas Nebel.

In Südskandinavien und Norddeutschland ist das Barometer wieder gestiegen, in Dänemark sehr rasch, das dort entstandene geringe Minimum hat sich nach Littauen fortgepflanzt. Da im Westen unterdessen der Luftdruck stetig abnahm, ist der Wind auf der Nordsee und dem Canal wieder nach SSO. zurückgegangen. In Irland weht stürmischer SSO., sonst sind die Winde allgemein schwach und herrscht ruhiges, theils heiteres, theils nebliges Wetter. In Deutschland und Dänemark ist die Temperatur gesunken, am Canal und in Oesterreich gestiegen.

Bekanntmachung.

Für verschiedene hiesige Militair-Behörden soll durch die unterzeichnete Verwaltung der Bedarf an Petroleum, Soda, weißer und grüner Seife, Talg- und Stearinlichten, raffinirtem und rohem Rüböl, Dochtgarn sowie Dochtband, für das Jahr 1877 im Termin

den 17. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäftslocale, Heiligegeistgasse No. 108, 2 Tr., unter den hierselbst ausliegenden Bedingungen im Wege der unbeschränkten Submission verdungen werden.

Offerten hierauf sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung von Erleuchtungs- resp. Reinigungs-Materialien" im genannten Bureau abzugeben, deren Eröffnung zur angegebenen Terminsstunde in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten stattfindet. Nachgebote bleiben unberücksichtigt.

Danzig, den 2. October 1876.
Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Rektorstelle. Die mit einem Einkommen von 2400 ℳ. und einer Wohnungs-Entschädigung von 300 ℳ. dotirte Rektorstelle der hiesigen städtischen Schulen wird mit dem 1. Januar n. J. vacant.

Bewährte Schulmänner werden aufgefordert, ihre desfalsigen Bewerbungsgesuche nebst Attesten spätestens bis zum 1. November cr. bei uns einzureichen.

Konitz Westpr., den 4. Octbr. 1876.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 30. September 1876 ist heute die in Dirschau errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns Willy Muscate ebendaselbst unter der Firma

Willy Muscate

in das diesseitige Firmen-Register unter No. 209 eingetragen.

Pr. Stargardt, den 3. October 1876.
Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (2023

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist bei No. 3 (Volksbank für Boban und Umgegend, eingetragene Genossenschaft) zufolge Verfügung vom 30. September 1876 heute eingetragen:

Col. 4: Die Vorstandsmitglieder für die Zeit vom 28. September 1876 bis zum 28. September 1879 sind:
1. der Besitzer Joseph Chilkowski zu Boban,
2. der Rentier Johann Niklewski zu Skurcz,
3. der Gutspächter Theophil Kuczorra zu Boban.

Pr. Stargardt, den 3. October 1876.
Königl. Kreisgericht.
1. Abtheilung. (2024

Bekanntmachung.

Die 3. katholische Lehrerstelle an unserer Stadtschule ist vacant und soll sofort besetzt werden.

Gehalt incl. der Zuschüsse aus Staatsfonds und Heizungsentschädigung 786 ℳ. pro Anno und freie Wohnung.

Bewerber wollen unter Einreichung der Wahlfähigkeits-Zeugnisse sich schleunigst bei uns melden.

Schöneck, den 29. Septbr. 1876.
Der Magistrat.

Auf Veranlassung des landwirthschaftlichen Vereins Bartenstein findet

am 19. October cr.,

2 Uhr Nachmitt., bei Bartenstein ein Probepflügen mit dem Kartoffelheber des Herrn **von Kobylinski** statt. Andere Kartoffelgrabemaschinen zur Concurrenz sowie das sich dafür interessirende Publikum werden dazu ergebenst eingeladen. Anfragen an den unterzeichneten Vorsitzenden des Vereins.

2022) Frhr. **von Tettau.**

Bekanntmachung.

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich am 1. Octbr. cr. in **Gumbinnen** im Hause F. Wolff Brunnenstraße unter der Firma

A. J. Rabinowitz

eine

Tabak- und Cigaretten-

Fabrik von echten türkischen und besten russischen Tabaken eröffnen werde.

Achtungsvoll
A. J. Rabinowitz.

Geschäftsverlegung.

Meinen werthen Kunden, Geschäftsfreunden u. Bekannten die ergebene Mittheilung, daß ich mit **meinem Uhrengeschäft von Neufahrwasser nach Danzig, Jopengasse 49 verzogen bin.**

Indem ich für das mir in Neufahrwasser von meinen werthen Kunden gewordene Vertrauen und Wohlwollen meinen herzlichsten Dank ausspreche, bitte ich ergebenst mich auch hier in Danzig in meinem Geschäft als Uhrmacher mit gütigen Aufträgen zu unterstützen, indem es mein Bestreben nach wie vor sein wird mir das geneigte Wohlwollen des geehrten Publikums zu erhalten.

Hochachtungsvoll
Weyer, Uhrmacher,
2039) **Jopengasse 49.**

Meine Wohnung ist jetzt Altst. Graben 110, 1 Tr.

O. Kirchner, pract. Arzt.

Sprechstunden Morgens 9—10 u. Nachmittags 3—4 Uhr. (2099

Ich mache den werthen Herrschaften hiermit die Anzeige, daß ich meine Wohnung nach dem **Altstädt. Graben No. 26** verlegt habe, zugleich bitte ich mich mit Garten-Anlagen und in Stand halten derselben noch mehr beehren zu wollen.

W. Vanderey, Kunstgärtner.

Geschäfts-Verlegung.

Einem hochgeehrten Publikum, sowie unsern werthen Kunden, zeigen wir ergebenst an, daß wir **von Montag, den 7. October,** unser

Papier-Geschäft

vom **Langenmarkt No. 20** nach der

Matzkauschengasse No. 5

verlegen.

Hochachtungsvoll
Groszinski & Weiss.

Des Umzugs wegen bleibt unser Geschäft **Sonnabend, den 7. October,** von Mittags 1 Uhr ab, **geschlossen.**
2096) **Groszinski & Weiss.**

Verkäufliche Güter

jeder Größe empfiehlt **T. Tessmer,** Langgasse No. 66. (2092

Spiegel, Console, Marmorplatten, Leisten

in Gold, braun antik, ovale Rahme, geschweifte Gardinenleisten und Halter, Oeldruckbilder mit und ohne Rahmen empfiehlt

G. Reinholz, Jopengasse 17.

Zu Einrahmungen von Spiegeln u. Bildern,

sowie alte Rahmen neu zu vergolden empfiehlt sich

G. Reinholz, Jopengasse 17.

Den Rest von Garderobenhaltern, Ampeln

und Alabastersachen für die Hälfte des Kostenpreises bei

2100) **G. Reinholz, Jopengasse 17.**

Neue und gebrauchte,

aber gut erhaltene und auf Erfordern, mit Sachverständigen-Bescheinigung der Brauchbarkeit sowie amtlichem Druckprobe-Attest versehene

Locomobilen, transport. Dampfmaschinen mit Röhrenkessel, horizont. Hochdruck-Dampf-, Gaskraft- und Luftexpansions-Maschinen, Dampfkessel, Dampfpumpen, Dampframmen etc. etc.

jeder Art und Grösse empfiehlt zu billigen Preisen **Carl Friedheim,**
2043) Berlin, Magazin-Str. 16.

Grünberger Weintrauben,

nur ausgewählte süße Cur- wie Tafeltrauben versendet portofrei das Brutto-Pfund mit 40 ₰. — Curanw. wie Pr.-Court. sonstiger Früchte legt auf Verlangen bei **die Frucht-Handlung von**
Grünberg i. Schl. **Heinr. Kleint.** (1675

Gehobene und geschliffene

Häckselmaschinen-Messer

aus geschmiedetem oder conisch gewalztem englischen und deutschen Gußstahl liefert in vorzüglicher Qualität die

Werkzeug-Fabrik

von **Gustav Vedder** in Hagen-Wehringhausen (Westfalen).

Preis-Liste gratis und franco. (2040

Torf ex Schuite,

Buchen- und Fichten-Klobenholz, kleingeschlagenes Ofen- und Sparherdholz empfiehlt zu den billigsten Preisen

1932) **Th. Barnick, Steindamm 2.**

Für alle Militär-Examina und für Prima.
Gründl. Vorbereitung. Pension. Neuer Cursus 15. Oct. Bromberg. v. Grabowski, Maj. z. D.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

Hâvre anlaufend vermittelst der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe

Gellert, 11. October.	**Suevia,** 25. October.	**Wieland,** 8. November.
Pommerania, 18. Oct.	**Lessing,** 1. November.	**Frisia,** 15. November.

und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Passagepreise: I. Cajüte **ℳ. 500,** II. Cajüte **ℳ. 300,** Zwischendeck **ℳ. 120.**

Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

Hâvre, event. auch **Grimsby** anlaufend, nach **verschiedenen Häfen Westindiens und Westküste Amerikas.**

Allemannia, 13. Octbr. — **Franconia,** 27. Octbr. — **Saxonia,** 13. Novbr. und weiter regelmäßig am **13.** und **27. jeden Monats.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in Hamburg,

Admiralitätsstraße No. 33/34, (Telegramm-Adresse: **Bolten.** Hamburg.) sowie der concess. General-Agent **Wilhelm Mahler** in Berlin, Invalidenstr. 121/80, und E. Haubuß in Stettin. (2063

Londoner Phönix.

Feuer-Assecuranz-Societät,
gegründet 1782.

Anträge zur Versicherung gegen Feuersgefahr auf Grundstücke, Mobilien und Waaren werden entgegengenommen und ertheilt bereitwilligst Auskunft

E. Rodenacker,
2010) Hundegasse 12.

Mein Geschäft für Herren-Garderobe bietet eine Auswahl von **modernen Stoffen zu Ueberziehern, Jaquets, Reiseröcken und ganzen Anzügen** in geschmackvollsten Dessins. Anzüge auf Bestellung werden unter meiner Garantie schnell und gut sitzend nach neuestem Façon billigst angefertigt, besonders empfehle **fertige Winter-Paletots von modernen Stoffen** schon von **12** Thaler an in allen Farben. (2065

P. Kurowski, Marienburg,
Kratzhammer 205.

Jeden Bandwurm

entfernt in 3 bis 4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt **Bleichsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Epilepsie, Veitstanz** und **Flechten** — auch brieflich:

2042) **Voigt,** Arzt zu **Croppenstedt.**

Alle Schulbücher, welche in dem hiesigen Königlichen Gymnasium gebraucht werden, sowie auch alle Schulbücher für die übrigen hiesigen Lehranstalten, sind in guten Einbänden und zu den billigsten Preisen vorräthig bei (2078

Th. Anhuth, Langenmarkt No. 10.

Constantin Ziemssen,
Musikalien-Handlung, Langgasse 77, empfiehlt seine **neue englische und deutsche Leihbibliothek** zum gefälligen Abonnement. (1881

In meinem Unterrichtscirkel für weibliche Handarbeiten können noch einige junge Mädchen theilnehmen. Anmeldungen werden Johannesgasse 51 erbeten.
1966) **Elise Viegut.**

Fleischergasse No. 84.

Das in der Fleischergasse No. 84 neu etablirte

Friseur- und Barbier-Geschäft

empfiehlt sich einem geehrten hiesigen sowie auswärtigen Publikum ganz ergebenst.

Lissaboner
Weintrauben,
Grünberger
Weintrauben,
empfiehlt
J. G. Amort,
Langgasse 4. (2103

Neuen Magdeburger Sauerkohl

empfehle. (1886
Friedrich Groth, 2. Damm 15.

Dr. Pattison's Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh. (2041

Bestellungen nehmen entgegen:
W. F. Burau, Langgasse No. 39.
Rich. Lenz, Brodbänkengasse 48.

Meine Fabrik von Getreidesäcken und Plänen aller Art habe ich nach Fischmarkt 16 und 17 verlegt und

empfehle unter Zusicherung sehr billiger Preise

3 Schfl.-Drillichsäcke à 15, 16, 17, 18—20 Sgr.,
3 „ Hessianssäcke à 6—10 Sgr.,
3 „ Tarpawling (Farmer) à 12, 13 und 14 Sgr.,

Tret-, Reit- u. Stakenpläne, do. von Presenningtuch, wasserdicht,
großes Lager bill. woll. Pferdedecken.

Signatur der Säcke franco. Auswärtige Bestellungen mit genauer Angabe des Signums werden sofort befördert.

Probesäcke franco per Post. (Maschinennähterinnen für Säcke können sich melden.)

Otto Retzlaff, Fischmarkt 16, 17.

Emser
Victoriaquelle,

die kohlensäurereichste und daher für den Versandt — zum curmässigen Gebrauch zu Hause — geeignetste aller Emser Quellen, sowie

Emser Pastillen

in plombirten Schachteln stets vorräthig in **Danzig,** bei Herrn **F. Hendewerk,** Apoth.

König Wilhelms-Felsenquellen, Ems.

Bock-Verkauf
in Kolkau bei Neustadt
Westpreußen
am Mittwoch, den 11. Octbr. c.
Mittags 12 Uhr,
über
46 Ramb.-Kammwoll-Widder. (1648

Kalk

frisch gebrannt und direct aus dem Ofen, ab Kalkbrennerei Brösen, sowie ab Lager Danzig offerirt

W. Wirthschaft,
Gr. Gerbergasse 6.

Kiefernholz,

trocken und direct aus dem Walde, offerire billigst (101

Wilh. Wehl,
Brodbänkengasse 12.

Brücker Stichtorf

ex Schuite zu haben. Bestellungen werden im alten Seepackhofe und im Comtoir **Gr. Gerbergasse 6** angenommen.

W. Wirthschaft.

Guts-Verkauf od. Tausch.

Eine Besitzung, 1 Meile von Danzig, von 240 Morgen, davon 10 Morg. Wiesen, das Uebrige Ackerland, kleefähiger Boden, in hoher Cultur, mit guten Gebäuden, Inventarium 9 Pferde, 10 Kühe ꝛc., todtes vollständig nebst Maschinen, soll mit der bedeutenden vollen Erndte für 15,000 ℛ. bei 3 bis 5000 ℛ. Anzahlung verkauft, od. mit einem städtischen Grundstück vertauscht werden. Näheres bei

Deschner in Danzig,
Goldschmiedegasse No. 5.

Zwei Häuser, in Neufahrwasser, am Wasser u. Markt gelegen, worin bedeutend. Geschäft geführt wird, Miethe 950 ℛ., soll für 12,500 ℛ. bei 2000 ℛ. Anzahl. verkauft werden. Alles Nähere bei **Deschner,** Goldschmiedegasse 5. (2013

Eins der ältesten u. besten Detail-Geschäfte, Material-u. Destillations-Branche mit großer Ausspannung verbunden, ist vom 1. Jan. 1877 zu verpachten durch

Richard Guderian
2046) **in Culm a. W.**

Schiffer,

welche **Runkelrüben nach der Zucker-Fabrik Liessau** laden wollen, können sich melden beim Gutsbesitzer **Müller** in **Gr. Grünhof** bei Mewe. (1437

Ein fast neuer **Polysander-Flügel** ist zu verkaufen Poggenpfuhl 37, parterre. (2074

Eine echte Geige von Guarnerio (1712) ist **Pfefferstadt No. 21, 3. Etage,** zu verkaufen. (2089

Ein Rechtsanwalt

in einer größeren Provinzialstadt sucht **gegen hohes Jahresgehalt**
1) zu seiner Assistenz und namentlich Aushilfe in der Bearbeitung von Prozeßschriften einen darin geübten Juristen,
2) zur Leitung seines großen Bureau's einen geschäftserfahrenen Bureauchef.

Gute Zeugnisse unerläßlich.
Briefliche Meldungen bef. die Exped. dieser Ztg. unter 2031.

Ein Hilfsredacteur,

welcher der poln. Sprache mächtig, wird für eine liberale deutsche Zeitung gesucht. Gehalt 1800 ℳ. u. Nebeneinnahmen. Bewerbungen nebst Angabe über Alter und Vorbildung unter **J. J. 5916** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Ein älterer erf. Landwirth mit guten Zeugn. versehen sucht unter soliden Ansprüchen von jetzt od. später eine Stelle.

Offerten werden unter No. 2025 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein junger Mann

mit guten Zeugnissen sucht eine Stelle als

Verkäufer,

Lagerist ꝛc. in einem Holzgeschäft. Gef. Offeren sub Chiffre **N. No. 2024** befördert **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Eine Wirthschaftsmamsell in mittl. Jahren, die g. Zeugn. besitzt, wünscht Stellung Näh. bei **J. Dan,** Heil. Geistgasse 27.

Ein Ladenmädchen das im Speicher und Bäckergeschäft gewesen u. gute Zeugn. bes. empf. **J. Dan,** Heil. Geistgasse 27.

Ein junger Mann, der die Landwirthschaft erlernt hat, sucht bei mäßigem Gehalt Stellung von sofort resp. 15. Octbr. Adr. w. unter 2080 in der Exp. d. Ztg. erb.

Für ein Mat.-W.-Gesch. m. Destillation u. Schank wird ein tüchtiger junger Mann, der Caution stellen kann, sof. gesucht. Adr. w. u. 2087 in der Exp. d. Ztag. erb.

Ein Lehrling

für das **Comtoir** wird gesucht. Meldungen unter No. 1840 nimmt die Exp. dieser Ztg. entgegen.

Eine junge Dame, welche das Examen für höhere Töchterschulen gemacht und längere Zeit an einer Mädchenschule unterrichtet hat, sucht zum 1. November eine Stellung als Gouvernante. Selbige ist auch befähigt in den Anfangsgründen der Musik zu unterrichten. Gef. Adr. werden unter 1876 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ich suche einige mit den Amts-Geschäften vertraute Hofverwalter. (2007
Böhrer, Poggenpfuhl 10.

Für eine Papierhandlung

wird eine mit dieser Branche vollkommen vertraute, recht gewandte **Verkäuferin** gesucht. Stellung selbstständig. Freie Station. Hohes Salair. Meldungen durch Herrn **Franz Franke,** Danzig, Breitgasse No. 60.

Für mein Tuch-, Manufactur- u. Confections-Geschäft suche e. j. Mann, d. d. Branche erlernt, fl. Verk., b. sol. Ansprüchen, z. sof. Eintritt.

J. Lichtenstein,
1764) **Colberg.**

Eine rechtschaffene, alleinsteh. Frau bittet um ein Darlehn von 50 ℛ., auf monatliche Abzahlung. Adr. w. unter 2081 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Von Michaelis ab kann ich noch Pensionaire bei mir aufnehmen.
Ohlert, Director.

Pensionaire, Knaben od. Mädchen, finden freundliche Aufnahme Pfefferstadt 17.

Schüler,

welche dem **Gymnasium zu Marienwerder** übergeben werden sollen, finden eine gute Aufnahme bei Gymnasial-Oberlehrer **Hennig.** (2017

Ein Mat.-W.-Geschäft incl. Waaren und Gasthof, 1 Meile v. Danzig, ist zu verp. Adr. u. 2086 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Für ein anst. möbl. Zimmer werden noch 1—2 Schüler gesucht. Fleischergasse 88, 1 Tr.

4000 ℛ. 5% Kirchengeld, 6000 ℛ. 5% Stiftsg. im Danz. Gerichtsb. z. verg. Heil. Geistg. 112.

Eine Hypothek

von 10,000 ℛ. hinter der westpr. Landschaft ist zu cediren. Selbstdarleiher wollen ihre Andresse unter No. 2003 in der Expedition d. Ztg. abgeben.

Im Schützenhaus-Saale
Sonnabend, den 28. October cr.:

CONCERT

der

Frau Pauline Lucca,
K. K. Kammersängerin.

Bestellungen auf Billets à 6 ℳ. bei
F. A. Weber,
Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlg.,
Langgasse 78.

Sehr gerne möchte ich direct an Sie schreiben, bitte aber sobald als möglich um Ihre Adresse in einem Briefe postlagernd **M. M. Langfuhr.** Werde dann umgehend antworten. (2036

Hierdurch ersuche ich diejenigen Herren um entsprechende Entschädigung, welche meinen guten Namen und unbescholtene Person, zum Erproben ihrer geheimen Kunst, als Zielscheibe resp. Opfer in der Oeffentlichkeit benutzt haben. (1997
Der den Betreffenden bekannte N.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.